Englischer Luftüberfall auf den französischen Hafen Sfax in Tunesien

Genf, 29. Mai.

Aus Vichy wird gemeldet: Die englische Luftwaffe hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Mittwoch den französischen Hafen Sfax in Tunesien bombardiert. Der im Hafen liegende französische Frachtdampfer „Rabelais" (4999 BRT) wurde schwer getroffen. Außerdem erhielten die Verwaltungsgebäude der Phosphatgesellschaft einige Treffer. Einige Verletzte waren bei dem Bombardement zu beklagen.

Wie weiter aus Vichy gemeldet wird, wurden bei dem britischen Bombenangriff etwa 15 Personen verletzt, darunter 2 schwer. Der Angriff ereignete sich genau Mittwoch 13.15 Uhr.

In den französischen Kreisen hat dieser britische Ueberfall auf einen Hafen, der in keiner Weise militärischen Zwecken dient, eine ungeheure Entrüstung hervorgerufen. Man erklärt, daß nichts einen solchen Angriff rechtfertigen könne, der in jeder Hinsicht unqualifizierbar sei.

Malta erneut bombardiert

Wirkungsvoller Angriff deutscher und italienischer Fliegerverbände auf britische Flotteneinheiten bei Derna

Rom, 29. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 28. haben Einheiten der Luftwaffe die Stützpunkte von Malta bombardiert.

In Nordafrika haben an der Sollum-Front italienische und deutsche Streitkräfte in einem siegreich durchgeführten Unternehmen, das zur Eroberung einer wichtigen vom Feinde gehaltenen Stellung führte, Gefangene gemacht und 9 Geschütze sowie 7 Panzerwagen erbeutet.

Am 26. Mai haben italienische und deutsche Fliegerverbände zahlreiche englische Flotteneinheiten ungefähr 100 Seemeilen östlich von Derna bombardiert. Ein Flugzeugträger, ein Kreuzer, ein Zerstörer und vier Dampfer erhielten Treffer. Auf einem weiteren von Bomben schweren Kalibers getroffenen Kreuzer wurde eine heftige Explosion beobachtet.

Andere Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen von Tobruk und dort liegende Schiffe.

In Ostafrika wurden feindliche Angriffe an der Nordfront im Gebiet von Galla-Sidamo überall abgewiesen. In den Kämpfen der letzten Tage im Gebiet der Seen fand an der Spitze seiner Bataillone Oberst de Cicco den Heldentod.

Im Gebiet von Amhara hat die italienische Besatzung von Woldehefit, die seit einiger Zeit eingeschlossen ist, erneut die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen.

Der Anteil der italienischen Luftwaffe an den Kämpfen um Kreta

Rom, 29. Mai. Die italienische Luftwaffe beteiligte sich, wie in amtlichen italienischen Kreisen berichtet wird, in vollem Einsatz an den Kämpfen um Kreta. Am Vortage der deutschen Landung auf Kreta hielten italienische Aufklärungsflugzeuge das Aegäische Meer unter ständiger Ueberwachung und stießen bis Alexandrien vor, um Schiffsbewegungen des Gegners festzustellen. Es gelang bei diesen Vorbereitungsarbeiten italienischen Beobachtern, einen englischen Flugplatz festzustellen, was sich bei den Landungsoperationen des nächsten Tages als sehr wichtig erwies. Am 20. Mai, dem Tage des Angriffes, griffen italienische Kampfflugzeuge nach vorausgegangener Aufklärung die ihnen zufallenden Ziele an und erzielten Volltreffer auf militärisch wichtigen Punkten. Am Nachmittag griffen 3 Verbände von Kampfflugzeugen den Südosten der Insel an, wo schwerer Schaden an Verteidigungsanlagen angerichtet wurde. Italienische Jagdflugzeuge waren zum Schutz der italienischen Kampfverbände und der deutschen Stukas eingesetzt. Sie überschütteten dabei die auf einem Flugplatz stehenden feindlichen Flugzeuge mit MG.-Garben. Die Kampfhandlungen des 21. Mai litten unter der Ungunst der Witterung, doch waren italienische Aufklärer ständig unterwegs um das Meer südlich des Peloponnes, rings um Kreta sowie zwischen dem Kanal von Kasos und dem Nildelta unter Beobachtung zu halten. Am 23. Mai richteten italienische Verbände zehn Stunden lang in rollendem Einsatz ihre Angriffe gegen die ihnen zufallenden Ziele. Die Hauptangriffe richteten sich weiter gegen den Südosten der Insel. Jäger schützten die Kampfflugzeuge bei ihren Angriffen, gingen aber häufig auch zu eigenen Angriffen über. So griffen sie im Tiefflug mit Wurfmunition militärische Anlagen an. Am späten Nachmittag kamen Torpedoflugzeuge zum Einsatz. Sie sichteten bei bewaffneter Aufklärung einen feindlichen, aus einem 10 000-Tonnen-Kreuzer, zwei 7600-Tonnen-Kreuzern und zwei Zerstörern bestehenden Verband und setzten sofort zum Angriff an. Zwei Torpedos trafen die größte Einheit des Verbandes, die das Feuer einstellte und mit starker Schlagseite liegen blieb. Ein Kampffliegerverband stürzte sich auf einen von einem Beobachtungsposten südlich des Kanals von Kasos gemeldeten stark geschützten feindlichen Geleitzug. Es gelang, einen 5000-Tonnen-Kreuzer durch Bombenwurf zu versenken, wie es die großen, an der Stelle des Kampfes von Jagdflugzeugen beobachteten Oelflecken bewiesen. Ungeachtet des schlechten Wetters griffen am 24. Mai Kampfflieger und Jägerverbände die militärischen Anlagen Kretas an und errangen große Erfolge.

Englands Zerstörerverluste vor Kreta

Berlin, 29. Mai. Die vier englischen Zerstörer, die die britische Admiralität bisher in der See- und Luftschlacht bei Kreta als Verlust angegeben hat, gehören mit zu den schnellsten und neuesten Einheiten der englischen Zerstörerflotte. Die drei Zerstörer „Juno", „Kashmir" und „Kelly" sind erst in den Jahren 1938 bis 1939 vom Stapel gelaufen und haben eine Wasserverdrängung von 1690 Tonnen. Abgesehen von der sehr starken Armierung der Zerstörer, die je Einheit 10 Torpedoausstoßrohre haben, besitzt diese Klasse mit 36 Knoten Geschwindigkeit — das sind fast 67 Kilometer je Stunde — in ihrer Schnelligkeit eine außerordentlich gefährliche Waffe.

Das Ritterkreuz für zwei vorbildliche Fliegeroffiziere

Berlin, 29. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen Hauptmann Nöske, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader und Oberleutnant Czernik, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader

Hauptmann Nöske hat als Staffelkapitän eines Kampfgeschwaders in über 100 Feindflügen, davon 60 gegen England, sein hervorragendes Können und seine unermüdliche Einsatzbereitschaft erwiesen und mit seiner Staffel bedeutsame Erfolge errungen. Oberleutnant Czernik hat sich als Staffelkapitän eines Kampfgeschwaders an allen Fronten in über 130 Feindflügen, davon 74 gegen England und 11 gegen Serbien und Griechenland, hervorragend bewährt. Seine Staffel hat in kühnen Tiefangriffen 24 Flugzeuge am Boden vernichtet und 4 feindliche Jäger im Luftkampf abgeschossen. Im Tal von Larissa hat es britische Marschkolonnen bis zur völligen Aufreibung bekämpft und bei Chalkis trotz Flaktreffer im Flugzeug kühne und erfolgreiche Angriffe auf Schiffsziele durchgeführt.

Chania auf Kreta genommen

Berlin, 29. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Wie schon gestern bekanntgegeben, wurde das Schlachtschiff „Bismarck" nach seinem siegreichen Gefecht bei Island am 26. Mai abends durch den Torpedotreffer eines feindlichen Flugzeuges manövrierunfähig. Getreu dem letzten Funkspruch des Flottenchefs, Admiral Lütjens, ist das Schlachtschiff mit seinem Kommandanten, Kapitän zur See Lindemann, und seiner tapferen Besatzung am 27. Mai vormittags der vielfachen feindlichen Uebermacht erlegen und mit wehender Flagge gesunken.

Auf der Insel Kreta gehen die Operationen in engem Zusammenwirken zwischen Gebirgsjägern, Fallschirmjägern und Luftlandetruppen gut vorwärts. Gestern brachen deutsche Gebirgstruppen trotz schwierigen Geländeverhältnissen den zähen Widerstand britischer Kräfte und Insurgentenbanden. Sie warfen in kühnem Angriff den Feind aus seinen Stellungen, nahmen die Hauptstadt Chania und verfolgten die geschlagenen feindlichen Kräfte südlich der Sudabucht. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch der griechische Marinebefehlshaber von Kreta.

Verbände von Kampf- und Zerstörerflugzeugen griffen in rollenden Einsätzen in den Erdkampf ein, zersprengten feindliche Truppenansammlungen, brachten Batterien zum Schweigen und fügten dem zurückweichenden Feind schwere Verluste zu. Sturzkampfflugzeuge verhinderten den Versuch der Briten, sich über See zurückzuziehen. Sie versenkten in der Sudabucht vier Handelsschiffe mit zusammen 5400 BRT und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer. Lufttransportverbände unterstützen den Kampf auf der Insel, indem sie fortlaufend neue Kräfte heranführen.

Südlich Kreta stellten deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flottenverband zum Kampf, erzielten Bombenvolltreffer auf einen schweren Kreuzer und einen Zerstörer und warfen einen Tanker in Brand.

In Nordafrika nahmen deutsch-italienische Truppen den Halfaya-Paß, südostwärts Sollum. Sie erbeuteten 9 Geschütze, 7 Panzerkampfwagen, mehrere andere gepanzerte Fahrzeuge und zahlreiches Gerät. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener. Die eigenen Verluste sind gering.

Zerstörerflugzeuge bekämpften Truppenlager und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen im Raum um Sollum.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Frachtschiffe mit zusammen 17 000 BRT und trafen ein weiteres Handelsschiff schwer. Weitere Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen Südwest- und Südküste sowie an der Themsemündung.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben ausschließlich auf Wohnviertel Westdeutschlands, vorwiegend auf Köln. Unter der Zivilbevölkerung gab es Verluste an Toten und Verletzten.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Leutnant Nemeczek, Oberfeldwebel Schachert, Feldwebel Hemmer und Unteroffizier Fahrenbach, zeichnete sich bei erfolgreichen und kühnen Flügen über England besonders aus.

Der Heldenkampf der „Bismarck"

Berlin, 29. Mai.

Der unter Führung des Flottenchefs Admiral Lütjens stehende Flottenverband hatte am 23. Mai abends im Seegebiet um Island festgestellt, daß ein schwerer feindlicher Kreuzer in größerer Entfernung die Fühlung mit ihm aufgenommen hatte. Am 24. Mai morgens traf das Schlachtschiff „Bismarck" auf einen überlegenen feindlichen Verband, der aus dem Schlachtkreuzer „Hood" und einem Schlachtschiff der „King George"-Klasse bestand. Das deutsche Schlachtschiff ging zum Angriff über und eröffnete auf eine Entfernung von etwa 20 Kilometer um 6 Uhr morgens das Feuer auf den Schlachtkreuzer „Hood", während der Gegner das Feuer seiner beiden Schlachtschiffe auf „Bismarck" vereinigte. Die schweren Salven von „Bismarck" deckten den feindlichen Schlachtkreuzer ein, der nach einer großen Anzahl von Treffern am Ende der fünften Gefechtsminute in die Luft flog. Nach der Vernichtung dieses Gegners befahl der Kommandant Zielwechsel auf das Schlachtschiff der „King George"-Klasse. Auch auf diesem Schiff wurde nach einigen deckenden Salven ein schwerer Treffer sicher beobachtet, worauf das feindliche Schiff unter starker schwarzer Rauchentwicklung abdrehte und mehrere Stunden außer Sicht blieb. In diesem siegreichen Gefecht gegen den überlegenen Feind hatte das Schlachtschiff „Bismarck" einen ungewöhnlich geringen Munitionsverbrauch von nur 93 Schuß seiner schweren Artillerie.

Gegen Abend kam es zu einer neuen, kurzen Gefechtsberührung zwischen den beiden Schlachtschiffen. „Bismarck" war in seiner Geschwindigkeit durch einen Treffer im Vorschiff leicht herabgesetzt. In derselben Nacht griffen feindliche Flugzeuge von einem Flugzeugträger aus das deutsche Schlachtschiff an und erzielten einen Torpedotreffer, der keine nennenswerte Auswirkung auf den Gefechtswert des Schiffes hatte.

Der 25. Mai brachte keine Kampfhandlungen. Dagegen gewann der Feind am 26. Mai durch Flugzeuge erneut Fühlung mit dem deutschen Schlachtschiff. Die Fühlung wurde im Laufe des Nachmittags durch einen schweren Kreuzer verstärkt, der in sicherer Entfernung von dem in seiner Geschwindigkeit beschränkten deutschen Schiff operierte. In dieser Lage konnte der Feind von einem Flugzeugträger aus Torpedoflugzeuge heranführen und mit Lufttorpedos zwei Treffer erzielen. Während der eine Treffer in seiner Wirkung belanglos blieb, hat der andere Lufttorpedo Schrauben und die Ruereinrichtung beschädigt. So machte ein Zufallstreffer im Achterschiff gegen 21 Uhr das deutsche Schlachtschiff steuerunfähig und der Flottenchef, Admiral Lütjens, meldete dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Manövrierunfähigkeit des Schiffes.

Inzwischen hatte der Feind zahlreiche schwere Seestreitkräfte zusammengezogen. Noch in der Nacht kam es zu wiederholten Gefechtsberührungen mit dem manövrierunfähigen deutschen Schiff. Hierbei überzeugte sich der Feind wiederum von der artilleristischen Ueberlegenheit unseres Schiffes, die es im Seegefecht bei Island bewiesen hatte. Nach den Erfahrungen vom Sonnabend zeigte der Feind, obgleich er schon stark überlegen war, noch keine Neigung, sich unserem bewegungsunfähigen Schlachtschiff zur Herbeiführung der Entscheidung zu nähern. Er sammelte vielmehr weitere Streitkräfte und wartete ihr Eintreffen ab. Erst als er das deutsche Schiff mit drei Schlachtschiffen, vielen Kreuzern und Zerstörern umstellt und einen Flugzeugträger herangeführt hatte, glaube er sich stark genug, den Angriff wagen zu können, und nach heldenmütigem Widerstand wurde das Schlachtschiff „Bismarck" das Opfer vielfacher feindlicher Ueberlegenheit.

Diese Ueberlegenheit war eine Ueberlegenheit der Zahl. Im Kampf von Schiff gegen Schiff ist die Ueberlegenheit des Schlachtschiffes „Bismarck" über jedes feindliche Schlachtschiff unbestritten geblieben. Nachdem es das größte Schlachtschiff der Welt durch deckende Salven in nur fünf Minuten vernichtet hatte, brachten es die Wechselfälle des Seekrieges mit sich, daß durch einen sonst belanglosen Zufallstreffer eine besonders unglückliche Wirkung eintrat. Gerade die Art und Weise, wie der Feind erst nach dem Eintreffen von insgesamt 16 Kriegsschiffen auf dem Kampfplatz zum Todesstoß ansetzte, bestätigt vor aller Welt die jedem anderen Kriegsschiffe überlegene Leistungsfähigkeit des Schlachtschiffes „Bismarck". Flottenchef, Kommandant und Besatzung haben sich mit der Versenkung der „Hood" für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt. Ihre Namen sind in die Kriegsgeschichte eingeschrieben. Wer von ihnen den Seemannstod für Führer und Volk gefunden hat, lebt im Herzen aller Deutschen fort.

Wimpel für verdiente Kapitäne

Berlin, 29. Mai. Der Führer hat als Anerkennung für hervorragende Dienste um die Kriegführung, die sich Kapitäne von nicht unter der Reichskriegsflagge fahrenden Schiffen erwerben, den Kriegsverdienstwimpel geschaffen. Er ist ein roter Wimpel, in dem sich ein rundes weißes Feld mit dem von einem schwarzen Eichenlaubkranz umgebenen Eisernen Kreuz befindet. Ueber dem Eisernen Kreuz liegt auf dem Kranz ein schwarzer Wehrmachtadler.

Roosevelts letzte Kaminrede

Newyork, 29. Mai. „Deutschland hat niemals die Beherrschung Europas als endgültiges Ziel angesehen. Die Eroberung Europas ist nur ein Schritt zur Weltherrschaft."

Diese durch nichts zu beweisende Parole einer angeblichen Bedrohung Amerikas steht auch im Mittelpunkt der jüngsten Hetzrede des USA-Präsidenten Roosevelt. Wieder ergeht er sich, statt auch nur den Versuch zu machen, seine Behauptungen irgendwie zu untermauern, in den törichtesten Schimpfereien über eine drohende Versklavung der westlichen Halbkugel durch das neue Deutschland Adolf Hitlers.

Dabei sind es nicht nur die USA, denen Roosevelt mit der von ihm erfundenen Bedrohung Angst zu machen versucht. Er hat es besonders auch auf Ibero-Amerika abgesehen, wo er mit seinen Parolen auf Dummenfang ausgeht. „Keine Frage sei es", so behauptet Roosevelt, „daß Deutschland durch einen wirtschaftlichen Würgegriff die iberoamerikanischen Nationen erdrosseln wolle". Es ständen „Quislings" bereit, die die Regierung dort übernehmen sollten.

Offenbar glaubt Roosevelt durch solche Schauermärchen die Iberoamerikaner von seiner Absicht, die Regierung dieser Staaten mit Nordamerikanern zu durchsetzen, abzulenken. Kürzlich erst hat es nicht geringes Aufsehen erregt, daß Quicklen zum Generalstabschef für Peru ernannt wurde. Statt der nebelhaften deutschen „Quislings" sind es also sehr reale Roosevelt'sche „Quislings", die die Selbständigkeit der mittel- und südamerikanischen Staaten zu untergraben versuchen.

Ebenso grotesk verdreht Roosevelt das Prinzip der „Freiheit der Meere", um es für seine Kriegstreiberei zu verwenden. „Alle Freiheit", so sagt er, „hängt von der Freiheit der Meere ab. Die ganze amerikanische Geschichte ist unaufhörlich mit diesen Werten verbunden. Angriffe auf die Schiffe unserer Nation aber stellen eine Bedrohung dieser Freiheit dar."

Das ist die Freiheit der Meere, wie Roosevelt sie versteht. USA soll es erlaubt sein, einen Kriegspartner in Europa auf jede erdenkliche Art zu unterstützen. Roosevelt findet es aber ganz in der Ordnung, wenn dem Gegner alle Möglichkeiten zur Sicherung seiner Versorgung und seines Kriegspotentials unterbunden werden.

Sachlich bemerkenswert sind die Zugeständnisse über die Wirkung der deutschen Blockade gegen England, mit denen Roosevelt die Vertuschungspolitik der englischen Regierung in sensationeller Weise Lügen straft. Er erklärte wörtlich: „Die Wahrheit ist, und ich enthülle sie hier im Einverständnis mit der englischen Regierung, daß die Zahl der gegenwärtig versenkten Handelsschiffe dreimal so groß ist, wie das Vermögen britischer Schiffswerften, sie wieder zu bauen, sie ist doppelt so groß wie die Herstellungsmöglichkeiten der USA und Englands zusammen."

Schwere Verluste der Engländer in zwei Gefechten im Irak

Damaskus, 29. Mai. Das Hauptquartier der irakischen Streitkräfte gab am Mittwoch bekannt:

Westfront: An der Westfront ist keine Aenderung der militärischen Lage eingetreten. Die Operationen haben sich auf gegenseitiges Geschützfeuer beschränkt. Bei Habbaniyah haben unsere Panzereinheiten den Kampf gegen motorisierte feindliche Verbände aufgenommen. Der Feind wurde zerstreut und erlitt dabei schwere Verluste an Gefallenen.

Südfront: Unsere nationalen irregulären Truppen haben die feindlichen Truppen bei Maahal und Choueiba angegriffen, wobei sie dem Gegner schwere Verluste zufügten. In der Nähe von Maahal wurde von unseren Truppen ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Luftwaffe: Unsere Flugzeuge führten Erkundungsflüge über den feindlichen Stellungen aus. Die feindliche Luftwaffe führte einen Angriff auf einen unserer Flugplätze im Norden des Landes durch, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Syrischer Flugplatz bombardiert

Britenflugzeug abgeschossen.

Genf, 29. Mai. Die Agentur Ofi meldet aus Beirut: Mittwoch morgen um 10.30 Uhr wurde der Flugplatz von Nerab in der Nähe von Aleppo durch ein britisches Flugzeug vom Typ Glen Martin bombardiert. Das britische Flugzeug wurde von französischen Jägern zur Strecke gebracht und die drei Insassen wurden getötet.

Berliner Börse vom 29. Mai

Die Aktienmärkte lagen am Donnerstag bei Eröffnung nicht einheitlich. Am Montanmarkt stiegen Mannesmann und Buderus je um 3/4, Harpener, Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke je um ½ Prozent. Andererseits büßten Klöckner ½ und Stolberger Zink 1 Prozent ein. Die ausschließlich gehandelten Maxhütte gaben etwa 1,20 Prozent her. Bei den Braunkohlenwerten fielen Hubtag durch eine Steigerung um 2½ und Rheinbraun durch einen Gewinn um 3½ Prozent auf. Kaliaktien lagen hingegen schwächer. Salzdetfurth büßten 1¼ Prozent ein. Am Markt der chemischen Papiere stellten sich Farben anfangs um ½ Prozent niedriger, erholten sich alsbald aber um ¼ Prozent. Von Henden stellten sich um 2½ Prozent höher.